Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.80, durch die Post Mk. 3.75.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8–3 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr Mitt. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pfg. Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pfg. Für Familiennachrichten 2c.), bei 30 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an.
Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang. Dresden, 1897

Künstliche Zähne Mässige Preise. — Chr. Sörup, Zahnkünstler und Dentiste Wettinerstr. 28, I. gegenüb. Mittel-u. Fernsprechstr. Specialität: Gebisse ohne Gaumenplatten. Fernsprechstelle No. 879, Amt I. — Einzelne Gold- und Emaillirarbeiten Brückenarbeiten Plombirungen schmerzlose Zahnoperationen etc.

Photographische Apparate für Amateure.
Carl Plaul
25 Wallstrasse 25
Verkaufslocal jetzt: Parterre.

Echte Elfenbein- (Elefanten-) Seife,
überall bekannt und beliebt für Wäsche und Haushalt.
à Stück 10 Pfg.
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Gewissenhaft, mässige Preise. Patent-Bureau Musterausstellung Auskunft kostenlos. Telegr. Amt II. Nr. 20 — Reichelt. Dresden-N. Hauptstr. 4. Erwirkg. und Verwerth. in all. Staaten, Marken-Muster und Gebrauchs-Muster-Schutz. Inhaber: Emil Reichelt, Ing. u. Patent-Anw.

H. Niedenführ's Radfahr-Halle
9 Struvestrasse 9.
Alleiniger Vertreter von Seidel & Naumann's Fahrrädern.

Leberthran, beste Marke von Heinr. Meyer, Christiania. Von Kindern gern eingenommen.
Flasche 50 Pf., 1 Mark und 1 Mark 75 Pf. und ausgewogen. — Prompter Versandt nach auswärts.
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 21. Februar.

München. In der Möbel- und Teppich-Handlung von Bernheimer am Maximilianplatz brach heute Mittag Feuer aus, welches innerhalb zwei Stunden die Räumlichkeiten der beiden unteren Stockwerke zerstörte. Die oberen Stockwerke blieben verschont. Der Schaden wird auf über 1 Million Mark geschätzt.

Szuczawa (Ungarn). Die hiesige Holzbrücke stürzte, während eine große Menschenmenge dem Eistreiben zusah, ein. Etwa 40 Personen stürzten in den Fluß. Es spielten sich schreckliche Scenen ab. Bisher wurden 9 Leichen gefunden. 11 Personen wurden gerettet.

Paris. Eine Anzahl junger Griechen ist heute Vormittag nach Griechenland abgereist. Dieselben hatten sich einzeln zum Bahnhofe begeben; ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

Paris. Die Erregung im Quartier Latin war am Abend sehr groß, es hat sich aber kein ernstlicher Zwischenfall ereignet. Auf dem Montmartre fand eine von etwa 200 Personen besuchte Volksversammlung zu Gunsten der Unabhängigkeit Kreta's statt, in der zahlreiche Reden gehalten wurden. Die Versammlung nahm eine Tagesordnung an, welche den Völkern, die sich gegen ihre Mörder erheben, ihre Sympathie ausdrückt und die Politik der Unthätigkeit von Seiten Frankreichs verurtheilt. Nach Schluß der Versammlung wurden noch an verschiedenen Stellen Kundgebungen veranstaltet, auch im Quartier Latin, die zur Verhaftung von etwa 20 Personen führten. Ein bedeutender Zwischenfall ist jedoch nicht vorgekommen.

London. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Kanea wurde ein kleiner Handelsdampfer einer griechischen Gesellschaft mit Lebensmitteln und Zelten für die Aufständischen an Bord von einem englischen Torpedoboote beschlagnahmt und in den Hafen eingebracht.

Athen. Das Blatt „Asty" veröffentlicht Erklärungen, die König Georg dem Gesandten einer auswärtigen Macht gemacht habe. Der König habe zum Schlusse gesagt: „Meine Geduld ist erschöpft; ich habe mich zur Annektirung Kretas entschlossen, eines Landes, das mit Leib und Seele zu Griechenland gehört. Dieser Entschluß wird gegen mich vielleicht Zwangsmaßregeln veranlassen, aber ich werde den ganzen Hellenismus auf meiner Seite haben. Ich habe meiner Armee befohlen, die Angliederung Kretas nicht aufzugeben, dessen Verwaltungs-Verhältnisse geregelt werden sollen. Sie können meine Erklärung Ihren Kollegen mittheilen." — Anläßlich einer Kundgebung, welche eine gegen 30,000 Personen starke Volksmenge heute auf dem Platze vor dem Schlosse veranstaltet hatte, erschien der König auf dem Balkon und äußerte in einer Ansprache, daß er das Mandat des gesammten Volkes ausführe. Er schloß mit dem Danke für die ihm zum Ausdruck gebrachten Gefühle und mit dem Wunsche, Gott wolle Griechenland schützen und die gemeinsamen Anstrengungen des Volkes stärken. — Gerüchtweise verlautet, daß 700 griechische Soldaten mit Geschützen bei Kisamo auf Kreta an Land gegangen sind.

Tanger. Die Ermordung des deutschen Kaufmanns Häßner ist von einer wohlorganisirten Bande begangen worden. Auf das Geständniß des gestern verhafteten Arabers sind mehrere Spanier in Haft genommen worden.

Athen. Die Admirale der fremden Geschwader begaben sich von Hagios Theodoros vor das Lager des Obersten Vassos. Von dort zurückgekehrt, luden sie den Befehlshaber des griechischen Kriegsschiffes „Admiral Miaulis" zu sich und theilten demselben den Beschluß mit, die griechischen Truppen mit den vier bei Hagios Theodoros ankernden Kriegsschiffen anzugreifen, falls Oberst Vassos in das Innere vorrücken würde.

Kanea. Nach dem Kampfe bei Agria besetzten die Griechen zwei Thürme. Die türkische Besatzung hat sich nach Kanea zurückgezogen. Drei griechische Offiziere sind gefallen. — Prinz Nikolaus ist in Larissa eingetroffen. — Der Proviant für die griechischen Truppen ist mit Genehmigung der Mächte auf Kreta gelandet worden.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die Frau **Prinzessin Friedrich August** vereinigte am Freitag Abend mehrere Damen der Hofgesellschaft im Taschenberg-Palais zum Thee. Hierbei boten die Königl. Hofopernsängerin Fräulein Irene v. Chavanne und der Königl. Kammermusikus Schubert musikalische Vorträge.

— Se. Excellenz Graf **Osten-Sacken**, Kaiserl. russischer Botschafter in Berlin, ist nebst Gemahlin hier eingetroffen und im Grand Union-Hotel abgestiegen.

— Im „Petersburger Regierungsboten" wird die Ernennung des russischen Generalkonsuls in Danzig, Baron v. **Wrangell** zum Ministerresidenten beim Königl. sächsischen und herzoglich braunschweigischen Hofe bekannt gemacht. Der bisherige **russische Ministerresident** beim Königl. sächsischen und herzoglich braunschweigischen Hofe, Baron Meyendorf, und der Ministerresident beim Großherzog von Sachsen-Weimar und bei dem Herzog von Sachsen-Altenburg v. Holtzke sind auf ihr Ersuchen krankheitshalber aus dem Dienste entlassen.

— Der Verlobte der Prinzessin **Alicia von Bourbon**, dessen Name ungenau gemeldet worden war, ist der Prinz **Friedrich von Schönburg-Waldenburg**, welcher bis vor ca. anderthalb Jahren als Sekondelieutnant dem hiesigen Gardereiterregiment angehörte, und dessen plötzlicher Uebertritt zum Katholicismus unter eigenthümlichen Verhältnissen peinliches Aufsehen erregte. Er ist der einzige Sohn des Prinzen Karl Ernst von Schönburg auf Gauernitz bei Meißen und dessen Gemahlin Prinzessin Helene geb. Gräfin zu Stolberg-Wernigerode. Er ist Geh. Kämmerer di spada o cappa des Papstes, Ehrenritter des souveränen Malteserritterordens, Besitzer des Großkreuzes des Ordens vom heiligen Grabe 2c. und Königl. Bayrischer Leutnant im ersten schweren Reiterregiment „Prinz Karl von Bayern". Er ist am 20. Oktober 1872 geboren.

— Die ihres Gotteshauses beraubte **Kreuzkirchengemeinde** versammelte sich gestern erstmalig in dem ihr bis zur Fertigstellung des vom Kirchenvorstande beschlossenen Baues einer Interimskirche zur Verfügung gestellten großen Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstraße, zum Gottesdienste. Der Saal war, wie vorauszusehen, schon eine Stunde vor Beginn der gottesdienstlichen Handlung vollständig überfüllt; in den Gängen und sogar außerhalb der geöffneten Thüren hatte man Aufstellung genommen, und doch war der Inhaber auch des ungünstigsten Platzes froh, nach dem lebensgefährlichen Gedränge beim Oeffnen der Thüren überhaupt noch ein Plätzchen erhalten zu haben. Hunderte standen auf der Zinzendorfstraße und mußten schließlich vor den Thoren umkehren. Eine weihevolle Stimmung lag über der Versammlung. Wie klagend um die schöne, durch Flammen zerstörte Schwester ertönte die Orgel und wehmuthvoll erklang der Gemeindegesang: „Wenn wir in höchsten Nöthen sein". Dann stimmte das Kreuzkirchenchor unter Leitung des Königl. Musikdirektor Prof. Wermann die herrliche Motette von C. F. Richter an: „Siehe, um Trost war mir sehr bange", in diese Klage des Chores erklangen die tröstenden Worte der beiden Sopransolistinen: „Fürchte Dich nicht, ich bin bei dir; Du bist mein!", und in den durch die edle Musik vorbereiteten Herzensacker säte Herr Superintendent D. **Dibelius** das alte und doch ewig-neue, wie eigens für die Kreuzkirchen-Gemeinde geschriebene Gotteswort: Jesaias 61, 11—12: „Das Haus unserer Heiligkeit und Herrlichkeit, darinnen sich unsere Väter gelobet haben, ist mit Feuer verbrannt; und Alles, was wir Schönes hatten, ist zu Schanden gemacht", und Markus 8, 34: „Wer mir will nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach". Der geschätzte Kanzelredner führte aus: „Unser Kreuz, o, das es uns werde zum heiligen Kreuz! Nach den Gedanken des Herrn sollen wir fragen, in der Kraft des Herrn sollen wir unser schweres Kreuz christlich tragen, dem Wort des Herrn wollen wir erst recht die Treue zusagen, in der Zuversicht auf den Segen des Herrn wollen wir getrost das Kreuz tragen. Als die das Kreuz hochhaltenden, den Glauben abbildenden Gestalten zusammenstürzten, da krampfte es mir das Herz zusammen. Unser schönes, der Gemeinde sonderlich wohlthuendes Altargemälde kann nicht mehr die Gemüther erheben. Nur eins ist stehen geblieben, in dem weiten Trümmerfeld fast unversehrt geblieben, die Inschrift hoch über dem Altar: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr!" Bei dieser lebhaften Schilderung ward manches Auge feucht und selbst der Prediger vermochte seine Thränen nicht zurückzuhalten. Dies ist wohl eine Mahnung, fuhr der Redner fort, wie viel wir auch mitten im Leid noch Ursache haben, Gott die Ehre zu geben und ihn zu preisen. Gott hat, als die Flammen emporschlugen, den Winden geboten, still zu sein und den Flammen, kein Menschenleben anzufassen. In der Geschichte Dresdens soll man bezeugen, daß in größter Trübsal die Christen gemahnt und gestärkt worden sind durch jene einsame Inschrift auf weitem Trümmerfeld. Als nach dem Kriege im Jahre 1762 der Grundstein zu der jetzt eingeäscherten Kirche gelegt wurde, da wußte man nicht, woher das Geld zur Bestreitung der Kosten des Baues genommen werden sollte; während der Feierlichkeit trat ein Regenbogen leuchtend am Himmel hervor. Nichts hat die Herzen so gewaltig gepackt, so mit Trost und Zuversicht erfüllt, als jenes Zeichen. Uns ward ein Aehnliches. Als nach dem Zusammenbruch des Deckengewölbes die Rauchwolken sich verzogen hatten, da stand noch der Thurm in majestätischer Schöne da und auf ihm strahlte wie erhaben das Kreuz zum Himmel ragend. War es nicht ein Zeichen, daß wir bei allem Kreuz, das uns auferlegt wurde, doch einen Helfer droben haben? Nicht murren und streiten wollen wir, ob Dies oder Jenes hätte anders geschehen können, sondern die zulassende und ordnende, unsichtbare Gotteshand segnend. Schon oft war unsere Kreuzkirche zerstört, aber wie ein Phönix ist sie immer wieder neu aus der Asche erstanden, wir glauben, daß dies auch jetzt geschehen wird. Zahlreiche Menschen haben uns ihre Theilnahme bezeugt, schon in der fernsten Ferne haben Hunderte sich bereit gefunden, mit Hand an's Werk zu legen. Und so sehen wir getrost der Zukunft entgegen, denn „Ein' feste Burg ist unser Gott" und „Das Wort sie sollen lassen stahn". Der Prediger schloß: „Ich kann nicht schließen, ohne mit tiefbewegtem Herzen Allen zu danken, die mit Wort und That sich aufgemacht haben, uns ihre Theilnahme zu bezeugen in einer Weise, die eine gewaltige Gottessprache ist. Es giebt noch eine Gemeinschaft der Heiligen, es giebt noch ein Volk Gottes auf Erden, es schlagen noch „Herz und Herz vereint zusammen". Gott segne Alle, die an unserer Kirche hängen, an unserem Schmerz theilnahmen, uns erquickt, gestärkt und gesegnet haben." Nach der Predigt fand Beichte und Abendmahl an dem zum Altar vorgerichteten Tische statt und hoffnungsvoll erscholl zum Schluß das alte, liebe Lied: „Sing', bet' und geh' auf Gottes Wegen". — In sämmtlichen Kirchen unserer Stadt hat man in dem gestrigen Hauptgottesdienste der Kreuzkirchengemeinde gedacht.

— Hinsichtlich der Berichterstattung über die am 4. Februar hier stattgefundene Sitzung des **Eisenbahnraths** waren sämmtliche Zeitungen auf die Wiedergabe eines Berichts im „Dr. Journal" vom 18. Febr. angewiesen. Zu diesem von uns im Auszug, aber soweit wörtlich wiedergegebenen Bericht erhalten wir folgende Zuschrift: „In Nr. 50 Ihres geschätzten Blattes vom 19. Februar berichten Sie über die 32. Sitzung des Eisenbahnraths, und ist darin gesagt, daß **einstimmig** der Beschluß gefaßt sei, die Einführung des Rohstofftarifs auch für Kartoffeln zu empfehlen! Dies ist thatsächlich nicht der Fall gewesen, zwei der Anwesenden, unter denen ich mich mit befand, haben dagegen gestimmt. Die Gründe meiner Handlungsweise sind zum Theil im Bericht erwähnt, andererseits glaube ich nicht an eine Schädigung der Interessen der anderen Stände in Sachsen, wenn der Rohstofftarif für Kartoffeln keine Anwendung finden würde. Die Landwirthe Sachsens haben infolge der Nähe des Konsumtionsorts vom Produktionsorte den Grund und Boden um Vieles theurer bezahlt als die gleiche Qualität Land in dünn bevölkerten, reine Landwirthschaft treibenden Provinzen kostet, auch wirthschaften sie infolge der Konkurrenz der Industrie mit größeren Unkosten, da die Löhne viel theurer sind als im Osten und Norden von Deutschland. Durch die Einführung des Rohstofftarifs und Ermäßigung der Expeditionsgebühren würden die Kartoffeln auf 120 Kilometer Entfernung zu gleichen Frachtsätzen nach Sachsen befördert wie es jetzt bei 300 Kilometer der Fall ist, wo der Spezialtarif III zur Anwendung gelangt. Ich wäre dankbar, wenn Sie diese Berichtigung in Ihrem werthen Blatte brächten und auch die Zeitungen davon Notiz nehmen würden, die den nicht ganz sachgemäßen Bericht veröffentlicht haben. Mit größter Hochachtung ganz ergebenst Georg Andrä. Rittergut Braunsdorf, Post: Tharandt."

— Die Resultate der **Konkurrenz**, welche vor einigen Wochen der „Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs" ausgeschrieben hatte, um **Andenken an Dresden** zu gewinnen, vereinigt nunmehr eine Sonderausstellung in dem letzten Parterresaal unseres Königl. Kunstgewerbemuseums. Da die Bedingungen des Preisausschreibens und die spezielleren Vorschriften für die fraglichen Entwürfe dem Beschauer nicht bekannt sind, so kann es sich bei einer Kritik der eingegangenen Bewerbungen nur um eine von den Voraussetzungen der Preisrichter, welche übrigens schon ihren Spruch gefällt haben, unabhängige, rein künstlerische Würdigung der einzelnen Objekte handeln. Zugegeben soll von vornherein werden, daß die gestellte Aufgabe keineswegs leicht war, wenn sie auch viele Einsender sehr und manche zu leicht genommen haben. Denn es kann und konnte sich hierbei nicht nur um das Aussinnen eines beliebigen Schmuck- oder Gebrauchsgegenstandes handeln, dem man die Etikette „Dresden" aufklebte und dann als Erinnerung an diese Stadt verwerthete, sondern es sollten natürlich irgendwie für unsere Residenz **charakteristische** Andenken geliefert werden. Nun ist das aber kein so leichtes Ding, da Dresden kein eigentliches Wahrzeichen hat und überdies unser Stadtwappen, an das und an dessen Insignien sich viele Bewerber gehalten haben, das gleiche — nur in anderen Farben und Stellungen — wie das von Chemnitz, Meißen und Leipzig ist. Von einem „Dresdner Löwen" — unter diesem Motto sind mehrere, zum Theil recht verunglückte Arbeiten zu sehen — kann man also eigentlich nicht gut sprechen. Ganz abgesehen davon, daß das doppelte Vorkommen des Löwen — im Wappen und als Wappenhalter — sich überhaupt nicht recht machen will. Ganz originell und nach der charakteristischen Seite hin am bemerkenswerthesten ist darum der mit dem ersten Preise gekrönte Entwurf, der die Büste der Sixtinischen Madonna mit dem Christuskind darstellt; das Andenken an Dresden als Kunststadt vollends in der vorliegenden einwandfreien lobenswerthen Ausführung kann man sich wohl als charakteristisch gefallen lassen, vorausgesetzt, daß man sich mit der Uebersetzung eines Bildes in die Plastik einverstanden erklären will, die difficilem künstlerischen Empfinden vielleicht widerspricht. Der Schöpfer dieses Entwurfs, dessen Ausführung wohl in Terracotta gedacht ist, ist Arnold Kramer. Von den beiden mit dem 2. Preise ausgezeichneten Entwürfen — ein 3. Preis ist nicht zur Vertheilung gekommen — besticht der von August Schreitmüller durch das moderne Empfinden, das ihn diktirt hat. Der Entwurf zeigt einen doppelt gehenkelten vasenartigen Krug im französischen Geschmack — in der Ausführung wohl in Zinnguß gedacht —, dessen Wände stürmisch bewegtes Wasser mit schwimmenden Nymphen darstellen, während am Hals der Vase die Ansicht Dresdens, von der alten Brücke aus betrachtet, in leichter Broncetönung zu sehen ist. An dem Entwurf wäre wenig auszusetzen, wenn er sich nicht zu hypermodern ausnähme und das Charakteristische — Dresden — nicht allzusehr als nebensächliches Moment behandelt worden wäre. Denn mehr Wasser, auf das die größte Aufmerksamkeit des Beschauers konzentrirt wird, konnte schließlich der Bewerber nicht zum Ausdruck bringen, wenn er ein Andenken an Venedig schaffen wollte. Als recht zierliches und überaus geschmackvolles Objekt präsentirt sich der andere, mit dem zweiten Preise gekrönte Entwurf; es ist eine Aschen- resp. Schmuckschale, welche den schönen Delphinbrunnen von der Terrasse darstellt, und durch flotte Komposition und saubere Arbeit für sich und den Künstler, Rudolph Hölbe, in sympathischer Weise einnimmt. Namentlich in Meißner Porzellan ausgeführt, das Wasserbecken etwas vertieft, wird die Schale als reizendes Andenken, wenn sie auch nichts von einem Wahrzeichen an sich hat, manchem Fremden willkommen sein. Mit dem vierten Preise ist eine Chaisenträgergruppe ausgezeichnet worden, die aber in der Sonderausstellung bis jetzt nicht zu sehen ist, da das Wachsmodell beim Transport Schaden gelitten hatte. — Auf das Festhalten eines Wahrzeichens unserer Stadt gehen eine Reihe von Entwürfen, die das sog. Brückenmännchen — in Hetzig's Etablissement — in den Mittelpunkt der Behandlung stellen resp. als Gebrauchs- und Luxusgegenstand verwenden wollen. Das hat nur den Nachtheil, daß diese Dresdner Merkwürdigkeit zu wenig bekannt ist und erst durch die vom Einsender vorgeschlagene, recht wohl näher in's Auge zu nehmende Aufstellung in einem Brückenpfeiler zum Wahrzeichen unserer Stadt erhoben werden müßte. Freilich sieht das Brückenmännchen auf manchen Entwürfen, so auf Brückenbierkrügeln, die überhaupt sammt und sonders fürchterlich geschmacklos und unkünstlerisch ausgefallen sind — man sehe sich nur noch die mit dem eingeknickten Löwen und dem Löwenschwanz als Henkel an —, recht jämmerlich und ängstlich aus, so daß es nicht gerade als höchste Zier der Dresdner Kunst gelten kann. Groß ist die Anzahl einzelner Kunstblätter, die zur Ausstellung gekommen sind und die wenigstens manch' guten Gedanken und gute Anregungen für Andenken an Dresden enthalten. So fallen die Erinnerungsblätter von Bernhard Schuh durch flotte Komposition und glückliche zeichnerische Durchführung auf; ein Kleeblatt (Motto: Erinnerung), das auf seinen drei Blättern den Kopf der Dresdensia, flankirt von den Symbolen der Musik und Malerei, über dem Ganzen die Eule, besticht durch Selbstständigkeit in der Erfindung; ein Albumdeckel (Motto: Souvenir), der das Gesicht der strahlenden Sonne — in Augen, Mund und Nase Wappen und Ansichten von Dresden — aufweist, dürfte mehr bizarr und grotesk, als schön genannt werden. Wandteller und Zimmerschmuck sind auch recht stark in der Andenkenkollektion vertreten, und manche dekorationslüsterne Tapeziererseele wird sich fragen, wo all' die Zierrathen, die oft recht unpraktisch zu sein scheinen, untergebracht werden sollen. Am meisten gefällt uns von all' diesen überflüssigen Gebrauchsgegenständen die Verwendung des Wettin-Obelisken als Thermometerhalter, eine Idee, die sich auch in der Ausführung ungezwungen ergiebt und, verwirklicht, durchaus nicht unkünstlerisch anmuthet. Was soll man aber zu Absurditäten und Geschmacklosigkeiten von der Art sagen, daß man die Frauenkirche als Tintenfaß oder Tischglocke, ein Dampfschiff als Schreibzeug, oder eine Aschenschale für verschiedene Regimenter — übrigens weder neu noch originell — als Andenken an Dresden vorschlägt. Da steht denn doch die weltbekannte Chocoladendame, als Sonderfigur in Terracotta leider recht robust ausgeführt, thurmhoch über derartigen Spielereien, und ganz reizend nimmt sich diesen Dingen gegenüber der Löffel — leider hors de concours — aus, der an der Krönung des Griffs die liebenswürdige Chocoladenmamsell in plastischer Reproduktion zeigt. Recht charakteristisch als Kunstblatt muthet noch der Entwurf mit dem Motto: „August der Starke" an, der auf goldenem Grunde das zerbrochene Hufeisen zeigt, in dem die Silhouette der Frauenkirche steht. Auch ein Entwurf zu einem Gesangbuchschränkchen für Liebhaber der Brandmalerei ist von einer frommen Seele zum Andenken für Dresden vorgeschlagen, der recht sauber und nett ausgeführt ist, aber uns ebenso wenig praktisch zu sein scheint, wie der Pokal im Geschmack des Zwingerstils, der freilich mit vieler Verve gezeichnet ist. Natürlich durften in einer Sammlung von Dresdner Andenken nicht Objekte fehlen, die auf die „Dresdner Nachrichten" Bezug nehmen; die beiden Zeitungsmappen mit den „Klatschgevattern" und dem „Rentier Meisgen" aus unserer humoristischen Beilage, in rothem Kreuzstich auf der Vorderseite ausgeführt, nehmen sich recht originell aus. Ganz vorzüglich ist das Modell des wenig bekannten Kellermeisters im Marcolinischen Palais nach Mattielli von dem Bildhauer Albert Starke ausgeführt; neben der Madonna Kramer's jedenfalls die künstlerisch vollwerthigste Arbeit, die man in dieser Sonderausstellung sehen kann, die Alles in Allem — und das ist schließlich des Guten genug — manche Anregung bietet, die hoffentlich auf fruchtbaren Boden fällt

Verlangen Sie überall Aulhorn's Nähr-Kakao